

„Gewaltlose Methoden im Kampf gegen Terror“

Staufenberger Pfarrerin Ilse Staude berichtet über die neunte internationale Konferenz des „Netzwerks Friedenssteuer“

STAUFENBERG (dag). „Das Böse ist auch in uns, nicht nur in den anderen, wir können das nicht einfach so trennen“, resümierte Pfarrerin Ilse Staude aus Staufenberg über die neunte internationale Konferenz für Militärsteuerverweigerung und Friedenssteuerinitiativen in Berlin und Hirschluch.

Neben Themen wie dem Umgang der Kirchen mit Krieg in den verschiedenen Ländern wurde auch das Thema „Terrorismus und Gewaltfreiheit“ in einem Workshop bearbeitet.

Gegenstand der Diskussionen war hierbei unter anderem die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich und

die dabei stetig sinkenden Rohstoffpreise der Entwicklungsländer.

„Eine Überlegung der Teilnehmer des Workshops war, ob angesichts der Armut so viel Geld für Rüstung verwenden darf“, so Staude. Nur fünf Prozent der weltweiten Militärausgaben würden ausreichen, um den Menschen in den Entwicklungsländern Wasser, Nahrung, einfache Gesundheitsversorgung und Grundbildung zu gewährleisten.

Der internationale Zusammenschluss „Conscience and Peace Tax International“ (CPTI), der innerhalb der Uno bei der Menschenrechtsarbeit mitwirkt, arbeite daher auf ein Umschwenken auf gewaltlo-

se Methoden im Kampf gegen Verbrecher und Terroristen hin.

„Es muss etwas getan werden, aber jeder Mensch muss auch essen, und die Verzweiflung wächst“, sagte Staude. „Die Verbrecher und Terroristen könnten auch von Interpol verfolgt werden, man muss nicht gleich mit Bomben werfen.“

Bei der Konferenz seien Vertreter der unterschiedlichsten Länder und Religionen, aber auch nicht religiöse Teilnehmer gewesen. „Was uns eint, ist, dass wir in unseren jeweiligen Ländern Gesetze fordern, die dem Zwang, das Militär durch Steuerabgaben mitzufinanzieren, entgegenwirken“, erläuterte Staude, „denn

Kriegsdienstverweigerung ist ein Grundrecht, aber heute brauche man immer weniger Menschen für den Krieg, dafür aber immer mehr Geld, und das kann man als Steuerzahler nicht verweigern.“ Die zurückbehaltenen Steuergelder wollen die Mitglieder der CPTI dabei keineswegs für sich behalten. Nach ihrer Vorstellung sollten sie durch Einrichtungen wie die Uno in vernünftige Wege geleitet werden, so zum Beispiel für die Flutopfer oder ähnliche Unternehmen, aber nicht für das Militär verwendet werden.

Wer Interesse hat, kann sich unter www.netzwerk-friedenssteuer.de über die Konferenz informieren.



Ilse Staude aus Staufenberg engagiert sich bereits seit Jahren als kämpferische Pazifistin.
Bild: Gerlach

Greßener Anzeiger 14.9.02 S.20